

 > Saarland > Wasserstoff in Völklingen: Iqony baut vorerst keine Fabrik

Nach neuem Wasserstoff - Vertrag

## Iqony stoppt Pläne für Wasserstofffabrik in Völklingen-Fenne

**Update** | **Völklingen - Fenne** · Obwohl für das Projekt bereits über 100 Millionen Euro Fördermittel zugesagt waren, zieht sich das Energieunternehmen Iqony zurück. Warum das geplante Werk in Völklingen-Fenne erst einmal vom Tisch ist – die Hintergründe.

08.09.2025 , 08:34 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Blick auf das Kraftwerk Fenne. Hier sollte demnächst Wasserstoff gewonnen werden – doch daraus wird nun nichts.

Foto: BeckerBredel



Von **Laura Weidig**  
Online-Redakteurin

Die SHS Stahl-Holding-Saar hat am Freitag einen Liefervertrag mit dem französischen Energieunternehmen Verso Energy unterzeichnet. Ab 2029 soll die Stahlindustrie im Saarland jährlich 6000 Tonnen grünen Wasserstoff aus

Frankreich beziehen. Das hat offenbar auch unmittelbare Auswirkungen auf eine bis dato geplante Wasserstofffabrik in Völklingen-Fenne.

### **Geplanter Elektrolyseur in Völklingen-Fenne liegt auf Eis**

Eigentlich sollte in Fenne ein sogenannter Elektrolyseur entstehen, der durch die Aufspaltung von Wasser jährlich bis zu 8200 Tonnen klimaneutralen Wasserstoff liefert. Doch das Projekt „HydroHub Fenne“ liegt nun auf Eis – trotz eines Förderbescheids von über 100 Millionen Euro aus Bundes- und Landesmitteln. Darüber hatte zuerst der SR berichtet.

---

Bilderstrecke zuletzt aktualisiert: 14.05.2024

---

Henning Heinemann, Sprecher von Iqony, erklärte: „Ein Wasserstoffprojekt dieser Größenordnung braucht verlässliche Abnahme-Routen, eine angemessene Risikoteilung, vergleichbare Wettbewerbsbedingungen in Frankreich und Deutschland sowie einen wirtschaftlich tragfähigen Rahmen. Unter den gegebenen Bedingungen waren diese Kriterien – leider – nicht für uns realisierbar.“

#### **Iqony: Hohe Strompreise bremsen grünen Wasserstoff in Deutschland**

Laut dem Unternehmen sind die Risiken trotz der Millionenförderung für das Projekt „HydroHub Fenne“ zu hoch. Bisher seien davon auch keine Fördergelder in Anspruch genommen worden, betont Heinemann.

Nachdem Verso den Zuschlag der SHS erhalten hat, würde Iqony nun der entscheidende Ankerkunde fehlen. Fördergelder könnten zwar Investitionskosten abfedern, nicht aber Unsicherheiten bei der Grünstrombeschaffung oder die hohen Betriebskosten. Iqony verweist in diesem Zusammenhang auf strukturelle Probleme beim Wasserstoffhochlauf in Deutschland. Besonders die im internationalen Vergleich hohen Strompreise seien ein Problem. „Das führt dazu, dass Wasserstoffprojekte in Deutschland bei inländischem Strombezug kaum wettbewerbsfähig sind“, so der Sprecher weiter. Man setze nun darauf, dass Berlin und Brüssel die Rahmenbedingungen nachjustieren.

## INFO

## Geplante Standorte für die Wasserstoffproduktion in der Großregion

**Wasserstoff** gilt als Energieträger der Zukunft – auch das Saarland setzt große Hoffnungen in den Aufbau einer eigenen Wasserstoffwirtschaft. Produziert wird der klimaneutrale Energieträger durch die Aufspaltung von Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff, ein Prozess, der in einem sogenannten Elektrolyseur stattfindet. Dafür wird Strom benötigt, der ausschließlich aus erneuerbaren Quellen wie Wind und Sonne stammen muss, damit der Wasserstoff als „grün“ gilt.

Geplante Standorte für die Wasserstoffproduktion sind neben Fenne und Perl noch Thionville, St. Avold und Carling in Frankreich.

Ob sich Iqony überhaupt an der Ausschreibung der SHS beteiligt hat, bleibt offen. Das Unternehmen äußerte sich dazu nicht – ebenso wenig wie die SHS selbst. Die Stahl-Holding hatte im März 2024 ein geschlossenes Vergabeverfahren über bis zu 50 000 Tonnen lokal produzierten Wasserstoff pro Jahr gestartet. Der geplante Elektrolyseur in Fenne hätte nur einen Bruchteil dieses ausgeschriebenen Bedarfs (8200 Tonnen pro Jahr) decken können – auch wenn die SHS letztlich dann doch nur 6000 Tonnen jährlich geordert hat.

Nach ersten Einschätzungen der SHS wird der Wasserstoffbedarf weiter steigen: Bis 2030 auf rund 50 000 Tonnen jährlich, langfristig sogar auf bis zu 150 000 Tonnen. Grüner Wasserstoff ist notwendig, um Roheisen klimaneutral herzustellen – und damit ein zentraler Schritt für die grüne Transformation der saarländischen Stahlindustrie. Jonathan Weber, Technikvorstand der SHS, betonte am Freitag die Kostenfrage: Derzeit sei grüner Wasserstoff noch drei- bis viermal so teuer wie Erdgas.

---

Saar - Stahlindustrie

**Neuer Wasserstoff-Vertrag: „Ein Versprechen an die nächste Generation“**



---

**SZ+** Nach Protest

**Ärger um Creos-Wasserstoff-Pipeline bei Dillingen - der aktuelle Stand**



Trotz des Stopps für das Projekt in Fenne will Iqony im Saarland weiter investieren: in den Ausbau der Fernwärme, Batteriespeicher, moderne Gaskraftwerke und eine neue Kraft-Wärme-Kopplungsanlage in Camphausen.